

Merseburger Correspondent.

Ersteint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 64.

Donnerstag den 24. April.

1879.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Anserte finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Das Neueste aus Russland.

Der Generalgouverneur von St. Petersburg, General Gurko, hat über die Befolgung folgender Maßregeln von wahrhaft entsetzlicher Strenge verhängt. An der Thür eines jeden Hauses in Petersburg soll am Tage wie in der Nacht ein Hauswächter den Dienst versehen; die Hauswächter sollen ihr Augenmerk darauf richten, das nirgends Plakate ohne eine bezügliche Geläubnis angeschlagen und das keine Gegenstände in den Straßen ausgestreut werden, welche Schäden bringen könnten. Die Personen, welche Unordnungen thun, sollen von den Hauswächtern verhaftet werden. Im Falle der Nichterfüllung dieser Pflichten haben die Hausaufseher beim ersten Male eine Geldstrafe von 25 Rubeln oder eine Haft von 7 Tagen zu gewärtigen; im Wiederholungs-falle erfolgt Ausweisung derselben aus der Stadt. Diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Hauswächter dem Dienst nicht bei der Hausthür versehen lassen, unterliegen einer Geldstrafe von 500 Rubeln. Obige Vorschriften treten drei Tage nach Veröffentlichung derselben in der „Polizeizeitung“ in Kraft. — Die k. k. Verordnungen verfiel ferner: Alle Waffenkammern sollen innerhalb sieben Tagen dem Stadtkommandanten ein Verzeichniß des gesammten Inhalts ihrer Magazine, Buden und Lager einreichen. Feuerwaffen, sowie andere Waffen und Patronen dürfen fortan nur gegen Einreichung eines vom Stadtkommandanten ausgestellten Erlaubnißscheines verkauft werden. Die Nichterfüllung dieser Verfügung führt das Verbot des ferneren Handels nach sich. Der Verkauf von Waffen vor Einreichung eines Waarenverzeichnisses oder ohne Entgegennahme eines Erlaubnißscheines wird beim ersten Male mit einer Geldstrafe bis zu 500 Rubeln bestraft, beim zweiten Male mit Confiscation der Waaren und gänzlichem Verbot des ferneren Handels. Privatpersonen, welche Feuerwaffen besitzen, sind verpflichtet, den Polizeibehörden davon Kenntniß zu geben, worauf nur solche Personen Waffen behalten dürfen, welchen dies vom Stadthauptmann erlaubt worden wird. Personen, welche ohne solche Erlaubnißscheine Waffen behalten werden, haben außer der Confiscation der Waffen eine Geldstrafe von 500 Rubeln oder fünfmonatliche Haft zu erwarten. Diese Bestimmungen müssen selbst den Russen ruffisch verstanden werden. Die Verhaftungen nehmen riesige Ausdehnungen an, man zählt heute schon weit über 500. Die Unsicherheit ist aber auch im Wachen bemerkbar. Solowiew (der Name wird nach einer Aenderungsrichtung der „Köln. Ztg.“ Solowiew ausgesprochen, überhaupt alle auf iew endigenden Namen) sitzt in der Peterpaulsfestung in einem gestrichelten Zimmer und hat die Zwangsjacke an. Man befürchtet nämlich, daß er sich den Schädel mit der Wand einrennen oder sich mit den Zähnen die Brust durchbeißen könnte, daher diese Vorsichtsmaßregeln. Solowiew's Vater hatte früher seine Stellung als Hofarzt bei der geistvollen Großfürstin Selene Paulowna inne, bezog von dieser Monatsgage von 10 Rubeln nebst vollkommenem Essen, Trinken, Licht, Kost, Heizung, Wohnung, und einen Mann dieses Schlags keine schlechte

Stellung. Der Sohn Alexander, der Mörder, verdankt seine ganze Erziehung lediglich der Großfürstin, die ihn studiren und erziehen ließ, also direct oder indirect dem kaiserlichen Hause. Deswegen und Briefe über den Gang der Untersuchung wider Solowiew werden nicht mehr durchgelassen. — Seit dem Attentat gegen den Czar erhielten acht Gouverneure, zwölf Gendarmen-Obersten und vier Generale, darunter General Rogebue, Statthalter in Polen, Todesurtheile vom Exekutivcomité zugeschiedt. Die Panik unter den hohen und höchsten Staatsbeamten ist unbeschreiblich. Es verlautet, daß für alle Organe der Polizei von Staatswegen Panzerhemden angeschafft werden sollen.

Politische Uebersicht.

Das österreichische Kaiserpaar feiert heute seine silberne Hochzeit. Das ganze Land bringt die herzlichsten Glückwünsche dar, denn Kaiser Franz Josef ist persönlich beliebt, was in Bezug auf das Regiment seiner Minister holter nicht gerade behauptet werden kann. — Die österreichisch-türkische Convention über die Besetzung Bosniens und der Herzegowina und das Besetzungsrecht Deserterreichs im Bezirk von Novibazar ist nach monatelangen Verhandlungen endlich vor einigen Tagen in Constantinopel unterzeichnet worden.

Die französischen Bischöfe schimpfen noch fortwährend wie die Rohrspäßen auf die Regierung und die in Aussicht stehenden neuen Gesetze. Die Regierung kümmert sich nicht darum, aber sie hat beschlossen, denjenigen Bischöfen, welche das Concordat übertreten, d. h. über ihre Rechte hinausgehen, das Staatsgehalt zu entziehen, auf deutsch, die Temporalien zu sperren. Damit wäre denn der französische Culturkampf völlig auf dem Standpunkt des deutschen angelangt.

Die russischen Nihilisten lassen sich durch die gegen sie ergangenen Maßregeln wenig irre machen. Vor einigen Tagen wurde in Charkow ein Polizeigerant auf offener Straße erschossen, der Mörder entkam wie gewöhnlich. In Kiew hielt eine Bande von Nihilisten Nachts den Wagen des aus einer Gesellschaft kommenden Polizeidirectors an, zwangen den letztern mit ihnen vor die Stadt zu fahren, wo man ihn auf den Bauch legte und irgendwo fürchterlich mit Haselstöcken bearbeitete. Nach der Execution wurde ihm bedeutet, daß die Kugel sein Loos sei, wenn er sich nicht anständig gegen die Nihilisten verhalte. Auch hier verschwanden die Thäter spurlos.

Die Engländer haben in der letzten Zeit den Zuluaffären gegenüber mehr Glück gehabt. Am Morgen des 3. April griffen 11000 Zulus das Lager des Generals Gelmeford bei Ghingolowo an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeworfen. In der Nacht des 4. April bewerkstelligte General Gelmeford hierauf die Entsetzung von Efove. Der Gesamtverlust der Engländer an Todten und Verwundeten betrug 220 Mann, während die Zulus 2500 Mann verloren. Efove wurde geräumt, die Garnison ging über den Zugelafuß zurück. Außerdem hat Capitän Wood im Gebiete der Basutos 2200 Kinder, 240 Pferde und 3000 Schafe erbeutet, ohne daß er mit seiner Truppe irgend einen Verlust erlitt. — In Durham ist unter den Bergleuten ein großer Streik ausgebrochen. Ueber 12000 Arbeiter feiern; die großen Establishments derselbst mußten den Betrieb einstellen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe ist ein Cavallerie-Regiment dorthin abgegangen. Ueber den bereits gemeldeten Einfall türkischer

Armenen in serbisches Gebiet gehen der „Pol. Corresp.“ noch folgende Mittheilungen zu: Gegen 1000 Armenen drangen am Freitag bei Brepofac in den Toplicer Kreis ein und besetzten Kurschumska, dessen 200 Mann starke Garnison sich vor der Uebermacht zurückziehen mußte. Fürst Milan ordnete die sofortige Entsendung von 5 Bataillonen mit 2 Batterien an. Am Sonntag griffen die serbischen Truppen die Armenen an und verbrängten sie aus Kurschumska, doch gelang es den Armenen, sich auf den Anhöhen bei Samofowo festzusetzen, von wo aus sie wiederum einen Angriff machten. Bei Kurschumska verloren die Serben 4 Tode und 3 Verwundete, die Armenen 6 Tode und 7 Verwundete. Die serbische Regierung forderte die Pforte auf, reguläre Truppen nach der Grenze zu senden, widrigenfalls Serbien angreifen und ohne Rücksicht auf das türkische Territorium die Armenen exemplarisch bestrafen müßte.

Die Wahlen in Spanien sind ganz nach dem Herzen der Regierung ausgefallen. Sie wird in der neuen Kammer 275 Anhänger haben, welchen eine schwache Opposition von einigen 70 Mann gegenübersteht.

Deutschland.

— (Der zornige Reichskanzler.) Aus Hamburg wird dem „Hann. Cour.“ geschrieben: „Der erste Bürgermeister Hamburgs hat vor einigen Tagen im Bundesrath eine sehr freihändlerische Rede gehalten, und man erzählt in Privatkreisen — angeblich aus unterrichteter Quelle — daß Dr. Kirchenpaar in den beiden Sitzungen des Bundesraths, welche den Tarifvorlagen gewidmet waren, „mit Festigkeit und Würde“ den Standpunkt Hamburgs vertreten und dabei den Zorn des Reichskanzlers in solchem Maße hervorgerufen habe, daß es der Vermittelung des bairischen Gesandten bedurfte, um wenigstens der Form nach den Frieden herzustellen. Ob diese Nachricht begründet ist, wollen wir dahin gestellt sein lassen.

— (Lothar Bucher) erklärt in der „Post“, die durch die Blätter gegangene Notiz, er beabsichtige, seine Entlassung zu erbitten, für unwahr. Bucher ist dem Kanzler, was dieser dem Kaiser ist.

Parlamentarische Nachrichten.

Nach einem dem Präsidenten des Reichstages zugegangenen Schreiben des Reichskanzlers wird der Gesetzentwurf, den Zolltarif betreffend, durch folgende vom Bundesrath ernannte Commissarien: den kaiserlichen Geh. Regierungsrath Tiedemann, den kaiserlichen Geh. Regierungsrath Burckhard, den königlich preussischen Geh. Oberregierungsrath Rothe, den königlich bairischen Ministerialrath Dr. Mayr und den königlich sächsischen Geh. Regierungsrath Vöticher im Reichstage vertreten werden.

Provinz und Umgegend.

† Der Plectyphus im Spital zu Halle darf als erloschen betrachtet werden.

† Ein Nordhäuser Bürger trat am 18. d. eine Geschäftstour in den Sarz an, mußte jedoch bei der Thalmühle hinter Iffeld wieder umkehren, da die angekauften Schneemaschinen ein Weiterkommen mit dem Wagen verhinderten.

† Wie aus Eisleben gemeldet wird, ist ein Vergleich in Betreff der Ablösung des geistlichen Fünzigsten zu Stande kommen. Darnach erhält die Geistlichkeit eine jährliche Rente von 66000

Mf.; jedoch muß die Gewerkschaft ein entsprechendes Capital in consolidirten Papieren hinterlegen.

† Die Hallische Handelskammer hat folgenden Beschluß mit 11 gegen 9 Stimmen gefaßt: „Die Handelskammer erklärt sich gegen die Einführung von Getreidezöllen, welche der Landwirtschaft keinen Schutz gewähren, wohl aber den Handel und Verkehr zu belästigen und zu schädigen geeignet sind.“ Mit diesem vernünftigen Beschluß wird sich die Handelskammer beim Reichskanzler allerdings nicht liebes Kind machen.

† Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Landräthe ihre Kreisblätter in scharfer Zucht halten. Einen weiteren Beleg hierfür lieferte eine Verhandlung gegen den Redacteur des „Deligischer Anzeiger“, Lauterbach in Deligisch wegen Verleumdung des Landraths v. Rauchhaupt vor dem dortigen Kreisgericht. Der Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalts Wölfe, den Landrath v. Rauchhaupt oder den als verantwortlichen Redacteur zeichnenden Herrn Vater darüber zu vernehmen, ob der Landrath v. Rauchhaupt Verfasser sämmtlicher im „Deligischer Kreisblatt“ während der letzten Reichstagswahl enthaltenen geritzten, gegen die liberale Partei gerichteten Artikel sei, wurde abgelehnt, weil die Beziehungen des Landraths v. Rauchhaupt zu dem „Deligischer Kreisblatt“ gerichtsunfähig seien; namentlich sei gerichtsunfähig, daß kein politischer Leitartikel ohne ausdrückliche Genehmigung des Landraths Aufnahme in das „Deligischer Kreisblatt“ finde. Man sieht, wie eifrig die Landräthe dafür sorgen, daß das gute Volk seine politischen Anschauungen und Gesinnungen direct von der Ministerbank bezieht.

† Am 17. d. wurde der 13 jährige Schulknabe Wagner aus Sömmerda vom Geschworenengericht zu Erfurt wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte hatte mit noch zwei jüngeren Gesellen mehrere größere Steine kurz vor Ankunft des Zuges und unmittelbar vor der Unterbrücke auf die Schienen gelegt. Glücklicherweise bemerkte der Locomotivführer den Frevel noch rechtzeitig, so daß einem großen Unglück vorgebeugt wurde. Die beiden Mitangeklagten wurden freigesprochen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. April 1879.

** In Folge des anhaltenden Regenwetters ist die Saale seit einigen Tagen hoch angeschwollen und hat niedrige Uferstellen bereits überschritten.

** Die Bahn von hier nach Mücheln, bereits im Stadium der generellen Vorarbeiten und Finanzierung angelangt, wird bei 15½ km Länge ohne Betriebsmittel etwa 680 000—700 000 Mk. kosten und so eventuell noch um 8½ km bis nach Schaafstädt verlängert werden.

** Man erwartet von unserer Polizei, daß sie allmächtig und allgegenwärtig sei und macht sie's nicht nach dem Geschmack des lieben Publikums, so ist dasselbe mit abfälligen Kritiken sehr schnell bei der Hand. Soll dasselbe aber einmal selbst zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Polizei unterstützen, dann heißt gewöhnlich unter Spott und Hohn: Polizei, hilf Dir selber! Das haben wir am Montag Abend Gelegenheit zu beobachten gehabt, als einem Polizeibeamten ein eben arretirter Bagabund entwich. Die zahlreichen Neugierigen, welche das Gefolge bildeten, rührten nicht nur weder Fuß noch Hand, um den Flüchtigen wieder einzufangen, sondern verhöhten im Gegentheil den Beamten durch allerlei unnütze Redensarten und indem sie „Du bist verrückt mein Kind“ pfliffen. Es ist das um so mehr zu verurtheilen, als sich unsere Polizei durchweg sehr anständig gegen das Publikum benimmt.

** Der Neumarktsjahrmarkt ist, wenn auch nicht für die Geschäftskreise, so doch für die Spitzbuben einträglich gewesen. Es sind nämlich vier hiesigen Frauen die Portemonnaies aus der Tasche gestohlen worden. Wir finden das eigentlich gar nicht zum Verwundern, denn die jetzt an den Damenleibungsstücken beliebten Taschen sind für die Taschendiebe gar zu verführerisch eingerichtet. Vernünftige Leute pflegen übrigens im

Jahrmarktsgedrange das Portemonnaie sorgfältig zu hüten.

** In den letzten Tagen haben wir von Excessen der Gestellungspflichtigen nichts mehr gehört. Unsere Polizei hat nämlich eine äußerst scharfe Controle eintreten lassen und wo ein Rubel zukünftiger Vaterlandsverteibiger über die Stränge zu schlagen verlor, stand auch gleich ein Polizeibeamter neben ihnen und brachte sie zur Ruhe. Uebrigens erfreut sich der Schweinefall des Thüringer Hofes noch fortwährend eines bedeutenden, wenn auch unwilligen Zuspruchs Seitens der zweibeinigen — Hühner.

** Am Sonntag mißhandelte ein Biedermann aus dem Seitenbeutel seine bessere Hälfte vermaßen, daß das arme Weib in die Geißeln schlüpfen mußte. Dorthin warf ihr der Wütherich noch einen schweren Stein nach. Leider befand sich unter dem gaffenden Publikum Niemand, der zu Gunsten der Frau intervenirt und den Gemahl nach Verdienst etwas Weniges durchgehauen und ihm gleichfalls zu einem Geißelband verholfen hätte.

** Von einem schmerzlichen Verlust ist eine hiesige Familie betroffen worden. Ein Mitglied desselben, der Premierlieutenant im 67. Inf.-Regt. Hr. Walter Schmidt, ein hoffnungsvoller und beliebter Offizier, ist am 19. d. in seinem Garnisonorte Braunschweig in Folge eines Sturzes vom Pferde nach kurzen Leiden verchieden.

** Wir theilten bereits mit, daß die Thüringische Eisenbahn acht Prozent Dividende zahlt. Wir haben dem noch hinzuzufügen, daß die Einnahme im vorigen Jahre 700 000 Mark weniger betragen hat, als in 1877. Daß trotzdem eine so hohe Dividende vertheilt werden kann, ist der Verwaltung gemachten Ersparnissen zu verdanken. Ein paar Prozent Dividende weniger hätten sicher eine Aufbesserung der Lage der Beamten ermöglicht und wir müssen gestehen, daß wir lieber lachende Beamte als lachende Actionäre sehen.

** Eine an und für sich ebenso komische wie in ihrer Veranlassung traurige Scene sahen wir gestern Mittag bei Abgang des Zuges nach Halle sich auf dem hiesigen Bahnhofe abspielen. Der „Theaterdirector“ Rosenbergs aus Göttingen, welcher in der Kaiserhalle in den letzten Tagen Operettenvorstellungen gab, stand nämlich im Begriff, seinem Personal und seinen sonstigen Gläubigern durchzukommen. Verschiedene Mitglieder der Gesellschaft hatten hiervon Wind bekommen und hielten einem Friedensschlusse des Saates mit ihm den Bahnhof besetzt, um zu retten, was zu retten war. Leider war das nicht viel. Der Herr „Director“ kam heran und wurde nun unter allgemeinem Zulauf auf dem Herron von den Beheiligten energisch um die Erfüllung seiner Verpflichtungen angegangen. Nach einer, wie man sich denken kann, ziemlich stürmischen Scene, in welcher das Publikum sich auf die Seite der Gepestelten stellte, zog der Herr „Director“ das Portemonnaie und zahlte dem Einen — zwei Mark, mehreren andern nur eine Mark aus, weiter schien der der directorliche Cassebestand nicht zu reichen. Dann dampfte er unter den Verwünschungen der Zurückgelassenen gen Halle, nachdem er sich vorher kaltblütig die Cigarre angezündet! — Und nun zu der traurigen Reflexe dieses an und für sich erheitenden Vorganges. Der weitaus größte Theil der Gesellschaft, tüchtige, ehrenwerthe Künstler, wie uns die Vorstellungen von „Flebermaus“ und „Fatinig“ gezeigt haben, sitzen vollständig mittellos hier, nur wenige sind in der Lage gewesen, abreisen zu können. Viele von ihnen hat der Durchgebrannte unter trügerischen Versprechungen aus weiter Ferne, z. B. Kiel, Lübeck u. s. w. hierher gelockt, keinem hat er einen Pfennig Gage bezahlt! — Was er mit der, wenn auch nicht zur vollen, so doch zur theilweisen Befriedigung seiner Mitglieder ausreichenden Einnahme aus den vier Operettenvorstellungen gemacht, mag er selbst am besten wissen, genug, die armen Künstler haben das Nachsehen. Dieselben haben nun in anerkennenswerther Ehrenhaftigkeit, um sich die Mittel zur Deckung ihrer hiesigen Verbindlichkeiten und zur Abreise von hier, zu dem einzigen ihnen sich bietenden Hülfsmittel gegriffen, indem sie beschloßen haben, am Freitag und Sonntag Abend eine Vorstellung zu

geben, über welche das Nähere noch bekannt gemacht werden wird. Wir appellirten für sie an die so oft bewährten Edelmuthe unserer Mitbürger. Die wackern Künstler befinden sich alle in der peinlichsten Verlegenheit, viele von ihnen sind verheirathet, andere haben hilfsbedürftige Familienmitglieder bei sich. Alle, fast ohne Ausnahm sind völlig mittellos, thätlich bitter Noth preisgegeben, wenn nicht von irgend einer Hülfse kommt! Wir haben so viel für Sie gethan und Schwes gethan, helfen wir auch hier, wo wir die unverschuldete Noth unserer Mitmenschen vor Augen haben. Ein zahlreicher Besuch der Aussicht genommenen Vorstellungen kann allein die Betroffenen aus ihrer misslichen Lage befreien. Wir bewahren ja auch zugleich unsere Mitbürger vor dem Schaden, der ihnen durch die häufige Handlungsweise des Ausreizers droht, denn wenn die Künstler nicht auf diese Weise zu Verdienst gelangen, bleibt ihnen nichts übrig, als ebenfalls ohne ihre Verbindlichkeiten genügt zu haben, abzureisen und das könnte ihnen noch nicht einmal Jemand verargen. Wir hoffen, daß diese Zeilen bei unsern Lesern geneigtes Ohr finden mögen.

** Befamntlich fand am vergangen Mittwoch und Donnerstag die Frühjahrsversammlung der sogenannten „Köfener kirchlichen Konferenz“ in dem Kaiser-Wilhelms-Halle hieselbst statt. In dem Kaiser-Wilhelms-Halle hieselbst präsidirte Hr. Superintendent Grohmann aus Hohenjag und führte in der erbaulicher Rede die Zuhörer, welche die Saale bis zum Kirchsaal füllten, auf Grund der Schriftstellen (Röm. 5, 10) in den Reichthum des Heiligtums durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten aus. Die anschließende freie Predigt in der Kaiser-Wilhelms-Halle behandelte die Presse: Alle Welt in der Nothwendigkeit einer geliebten Volklectüre und empfahlen geeignete Blätter zur möglichst Verbreitung in den Gemeinden; unter anderem die in der Provinz erscheinenden: „Sächsisches Kirchenblatt“ für Thüringen und Kirchliches Wochenblatt für die Provinz Sachsen. Die Hauptversammlung begann am andern Tage mit Gesang, Schriftauslegung und Berichterstattung. Hierauf begrüßte der Consistorialrath Leuchner von hier Namens der Geistlichkeit und Stadt in herzlicher Ansprache die Versammlung und hob, für seine Person nicht der hiesigen kirchlichen Mithelparte, besonders die Einheit des Glaubensgrundes hervor. Ein Beitritt an die Generalynode in Folge eines Beschlusses der letzten Herbstkonferenz vom Vorstand verfaßt, des Inhaltes dahin zu wirken, daß eine evangelische Kirche nicht geschädigt werde, sondern nach Weglassung eines Passus allseitige Annahme. Dem Herrn Pastor Witte aus Göttingen war die Hauptreferat übertragen. In einem reichhaltigen sehr anregenden Vortrage beantwortete Referent die Frage: Was haben wir zu thun, damit im Volk ein tieferer Eindruck von der Wahrheit des Evangeliums hervorgerufen? Den aufgestellten Thesen stimmten die Anwesenden ohne Debatte zum Schluß zeichnete Herr Pastor Dr. Giesel meist aus eigener Anschauung wahr und klar anziehendes Lebensbild des großen verstorbenen Theologen Prof. Dr. Julius Müller.

** Der Besitzer der Horstmann'schen Schwerkraftmaschine, Herr A. Watzmann aus Berlin, hat nach einem Inerat des Leipziger Tageblatt auf die Ingangbringung derselben Prämie von 1000 Mark gesetzt. Die Maschine steht gegenwärtig zugleich mit dem Edison-Phonographen, den wir hier im Herzog Georg'schen haben, im Kaiserfaal der Centralhalle Leipzig zur Verfügung aus. Wir haben unsern Lesern eine Aufklärung darüber verschrieben, weshalb der Ingenieur Straube die Maschine abermals nicht in Gang gebracht. Diese Aufklärung zu geben, halten wir uns so mehr verpflichtet, als Herr Straube in Hallischen und Magdeburgischen Zeitung eine Erklärung veröffentlicht hat, laut welcher der Vorschlag des Herrn Watzmann, ihm zur Ingangbringung der Maschine dieselbe auf 800 Mark Halle und außerdem Material zu zehn Hebern und zunächst 100 Mark für Bohne u. zur Verfügung zu stellen, ablehnend beantwortet haben will. Die wirkliche Thatsache ist

folgende: Herr Straube hat am 11. d. (Freitag) in Halle in Gegenwart der Herren Stern und Schaaf den Herrn Watzynski nach Ausinandersetzung seiner Theorie ersucht, sich mit ihm, wenn auch nicht gleich an Ort und Stelle, darüber in's Einzelne zu setzen, wann er die Ausführung seiner Theorie vornehmen werde. Er hat schon darin eine Annahme des W. gemacht, so acceptirte denselben Herr Straube am andern Tage nochmals durch eine unzweideutige Aeußerung mündlich, als ihm Herr Watzynski den Vorschlag in Form eines Briefes formulirt überreichte. Am 13. d. schreibt nun Straube an Watzynski wörtlich Folgendes: „Im Begriff, Ihnen auf Ihr Geheiß vom gestrigen Tage in der Hauptsache meine Zustimmung zu ertheilen“ (also wohlgerneht nach dem von W. gemachten Vorschlage die Maschine in Gang zu bringen und den von ihm behaupteten Schwindel zu beweisen), erhielt ich gestern von dem Redacteur des „Merseburger Correspondenzblattes“ Herrn Mar Leuer, einen Brief, dessen Inhalt mich veranlasste, mein Vorhaben aufzugeben, da ich annehmen muß, daß mir durch Sie noch mehr ähnelnde Aelterraschungen bereit werden könnten, falls ich mich mit Ihnen in weitere Verbindungen einlasse.“ ... Die Veranlassung, welche nun den Redacteur unseres Blattes in die Angelegenheit hineingezogen hat, ist folgende. Herr Straube hatte denselben in einer Unterredung mit Herrn Watzynski auf dem Bahnhof in Halle einen „Sch...“ (man denke an die Verbindung der Namen eines Grundbesitzer und eines kranken Thieres, wenn man das besonders für einen gebildeten Menschen, wie Hr. Straube doch gewiß sein will, höchst unanständige Schimpfwort errathen will) genannt. Da unser Redacteur keine Veranlassung hatte, sich diese gänzlich unmotivirte Behauptung von Herrn Straube, den er nicht zu kennen das Vergnügen hat, gefallen zu lassen, so hat er denselben schriftlich zur Revocation aufgefordert und wird selbstredend diese Angelegenheit weiter verfolgen. Es wird nun wohl Jedermann einleuchtend sein, daß die Straube'sche Behauptung, er habe sich Watzynski gegenüber nicht durch ein Verprechen verpflichtet, eine unwahre ist, denn sonst konnte er dasselbe doch wohl nicht in Folge des Briefes unseres Redacteurs zurückziehen. Wir müssen getheilen, daß wir vor einem solchen Briefe die Hülfe nicht in's Korn geworfen hätten und unsere Privatansicht, daß auch bei Herrn Straube der Hatz irgendwo anders im Pfeffer liegt, wird wohl nicht ganz unrichtig sein. Unsere Leser mögen aber aus dem ganzen Vorgang abermals erkennen, wie man in Deutschland und speciell in Halle neuen Empfindungen entgegenkommt und wie leicht es ist, eine solche herabzusetzen, wie schwer aber, für Behauptungen Beweise zu erbringen.

hülfsbedürftige Durchreise unterstützt und weiteren 7 Arbeit verschafft. Die gewährten Unterfügungen schwanken zwischen 5 und 60 Pf. Diese Ziffern beweisen, daß der dortige Verein eine umfangreiche Thätigkeit entfaltet, für uns in Merseburg sind sie um so interessanter, als ja heute Abend eine Versammlung in gleicher Angelegenheit stattfindet. — In Schkeuditz erhängte sich ein wegen Trunkenheit und Unfug mit Kindern verhafteter Schneider in seiner Zelle.

Vermischtes.
* (Ein interessanter Proceß) ist am Donnerstag vor dem Kammergericht in Berlin entschieden worden. Oberlehrer Dr. Müller in Lippstadt sollte, wie dem Kultusminister im Abgeordnetenhaus vorgeworfen wurde, den Satz: „Im Anfang war der Kohlenstoff“ gesagt haben. Barrer Kreteleers in Bratel bei Westfalen hatte im „Reichsboten“ gegen ihn einen beleidigenden Artikel veröffentlicht. Dr. Müller strengte die Klage an und der freitbare Barrer ist nun in zwei Instanzen zu 100 M., der Redacteur des „Reichsboten“ zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt worden.

* (Deutsche Ziegler nach Segebin.) Aus dem Pappstein sind in den letzten Tagen eine große Anzahl Ziegler nach Segebin abgerufen, um in Folge einer Aufforderung der österreichisch-ungarischen Regierung an dem Neubau der zerstörten Stadt zu arbeiten. Die Leute werden in Baracken untergebracht und verpflegt werden. Ihre Thätigkeit wird, wie man hört, für längere Jahre in Anspruch genommen sein, da die Regierung zu dem Wiederaufbau der unglücklichen Stadt kostenfrei die Ziegelfeine liefern wird, zu deren Anfertigung sie sich der weithin als geschickt bekannten Ziegler aus dem Pappstein bedient.

* (Die Kiebitzer für den Fürsten Bismarck.) Aus dem Oberrheinischen bringen mehrere Zeitungen folgende Mitteilung: „Von vielen Jägerzählern (Zehrer liegt in Nord-Oberbayern) wurden dem Fürsten Bismarck alljährlich zu seinem Geburtstage 101 Kiebitzer geschickt. In Ende März sind die Kiebitzer bekanntlich sehr selten. Die Jäger bezeichneten sich selbst als „die Getreuen in Jever“, und wenn der Reichstagsler die Eier erhalten hatte, debattirte er sich jedes mal in einer Annonce der „Rever- Zeitung“ recht herzlich. Dies mal hat Bismarck keine Eier bekommen, und das aus zwei Gründen. Erstens ist man hier böse über seine Zoll- und Steuerreform, und zweitens war es im März recht kalt, so daß es Schwierigkeiten machte, 101 Kiebitzer zusammen zu bekommen. Das Letzte hätte sich aber doch vielleicht eremöglichen lassen, wenn man sich erstliche Mühe gegeben hätte. Sei dem nun, wie ihm sei, ob die Getreidestrolche, die Tabakstener oder die kalte Witterung die Ursache gewesen ist — Thatsache ist, daß Fürst Bismarck die Eier nicht bekommen hat, sondern statt dessen einen Bogen Papier, auf welchem folgende schwingvolle Verse stehen:
„De Kivitt will de Külle (Kälte) nich,
De Bremer will de Steuern nich,
De Bismarck kriegt de Eier nich.“

* (Postalische Findigkeit.) Aus Eriehoes (Neuvorpommern) wird folgendes hübsche Beispiel postalischer Findigkeit mitgetheilt: In Rostock wird eine Postkarte mit folgendem Inhalt aufgegeben: „Bitte, mich, liebe Tante, von Silze abholen zu lassen. Deine Clara.“ Die Adresse dieser Postkarte vergißt Abänderin zu schreiben. Die Post zu Rostock sendet die Karte nach Silze; die Post zu Silze schickt die Karte hierher nach Eriehoes, derjenigen Stadt, mit welcher Silze eine Fahrpostverbindung nicht hat. Der hiesige Postbeamte findet richtig die richtige Tante Clara und der Wagen kommt in Silze zur richtigen Zeit an.

Künstl. Zähne.
schmerzl. Wunden, Zahnschmerz bes. heitig. Ad. Beck, Hofmarkt 12. Sprecht. v. 9-1 u. 2-5 Uhr.

Anzeigen.
Für diesen Abell übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Civilstands-Register der Stadt Merseburg.
vom 14. bis 24. April 1879.

Eheschließungen: der Fabrikant Wirth u. E. R. Fräulein; der Geschirrführer Meißel u. E. C. Brauer; der Fleischer Hirschholz u. W. A. Dolze; der Bäcker Matten u. F. E. Deigert. — Geboren ein Sohn: dem Gasmeister Richter; dem Handelsm. Nindel; dem Formner Schwarz; dem Klempnermeister Elbe; dem Fernsprecher E. Müller; dem Königl. Regier.-Secret. Geier; dem Hilfsarbeiter bei der Thüring. Eisenbahn Geier; eine Tochter: dem Drechsler Otto; dem Hdb. Bau; dem Schuhmacher Straßburger; dem Kaufmann Pieh; dem Hdb. Richter; dem Schuhmachermstr. Große; dem Königl. Depot-Magazin-Verwalter Müller; dem Hdb. Weigl; dem Hdb. Kröpke; dem Steinbruckerbeil. Trillhaage. — Gestorben: der Kaiserl. Post-Secretair Reichbach, 36 J. 11 M., Schwindelst.; die Ehefrau des Fleischer Heunier, geb. Gürlich, 39 J. 5 M., Lungen- Schlag; der Kaufmann Meißner, 71 J. 3 M., Darm-Verengung; der E. des Restaurateurs Vogel, 8 M., Erstickung; die Ehefrau des Hdb. Beine, geb. Erbert, 23 J. 2 M., Brustkrank; der E. des Schuhmachermstr. Albrecht, 1 J. 2 M., Gehirnenzündung; die E. des Bureau-Diätars bei der Königl. General-Commis. Lehmann, 11 M., Lungenentzündung; die E. des Schmiedemeisters Dörfel, 6 J. 8 M., Diphtheritis; eine unehel. E. Eine neuntägige Biene mit Hammer ist zu verkaufen Vorwerk Nr. 21.

Mobiliar-Auction in Merseburg.
Donnabend den 26. d. M., von Vorm. 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathshaus-Saal 12 Stück sehr schöne Oelgemälde, die Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Uhren, 1 großer Mahag.-Spiegel, 1 Partie Tabak, neues Schuhwerk, gute Kleidungsstücke und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Gegenstand zur Mitversteigerung werden noch angeben.
Merseburg, den 21. April 1879.

A. Kindfleisch,
Kreis-Auct.-Commissar und Gericht-Exactor.
Zwei von den, dem Herrn Lieutenant Kieselbach gehörenden Scheunen gegenüber dem Kinderplatze beabsichtigen wir auf 1 oder mehrere Jahre zu verpachten und wollen sich Respektirende an uns wenden.
Zuckerfabrik Körbisdorf.

Das Wohnhaus in Uneraltenburg Nr. 29 soll Freitag den 25. April, Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle verkauft werden.
Die Hülsnerischen Erben.
Ein Arbeitspferd verkauft
Aug. Peuschel,
Leichstraße 10.

900—1200 Mark
find zum 1. Juli gegen genügende Sicherheit auszuliehen. Auskunst erteilt die Exped. d. Bl.

Ein Logis mit Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 18 Thlr., Brauanstaltstraße Nr. 5.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche ist sogleich zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Ein freundliches Logis mit Möbel zu vermieten.
Müller, Dom 6.

Eine möblierte Stube mit Schlafcabinet kann sofort bezogen werden an der Stadtkirche Nr. 1, 2 Tr.

Ein Logis im Preise von 30—36 Thlr., zum 1. Juli zu beziehen, in guter Lage, wird zu mieten gesucht. Adressen sind in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Lacke, Firniß, braun und weiß, als auch sämtliche Farben und Pinsel, Rohr in Stangen und Cuchflechtrohr empfiehlt

Gustav Elbe.
Meinen werthen Kunden empfehle meine sämmtlichen
Döllnitzer Mehl-Fabrikate,
als Weizenmehl 00, Roggenmehl 0 1, vorzügliche Nougatmehl, Weizenhaale und Futtermehl bei anerkannter Reellität.
Die Mehl-Handlung von
W. Pille,
Scaalstraße 6.

Kohlen-Verkauf.
Von heute offeriren wir zu Sommerpreisen ab Grube Delbrück b. Diestkau. Prima-Briquettes mit 55 Pf. pro Centner,
Dampf-Dampfsteine, großes Format, vorzüglich fest gepreßt mit Mark 9 25 Pf. pro Laufend, Gesiebte Knorpel mit 30 Pf. pro Projecto. Steinkohle (Oberflöz), 27 „ „ liter. Halle a/S., den 7. April 1879.

Die Gruben-Verwaltung.
4—6 Pf. zahlt für das Pfd. Lumpen die hiesige Papierfabrik.

Plissé
brennt billigst
E. Saar, Hofmarkt.
Sauerkohl à Pfd. 8 Pfg., Pfeffergurken, ertrafein, Harzfäskchen, delicias,
empfiehlt
Fr. Roye.

Aetz-Natron
in 100% Waare zu haben bei
Gustav Elbe.

Clavier-Unterricht
wird erteilt. Anmeh. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.
Denjenigen, welcher am Sonntag Abend in der Kaiser Wilhelm-Halle meinen hiesigen gebildeten Schülern an sich genommen hat, erliche ich eine sofortige Zurückgabe in der Exped. d. Bl., widrigenfalls ich der Staatsanwaltschaft Anzeige erstatte.
G. S.

Hierdurch erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, dass mein Lager in **Sommerkleiderstoffen** reichhaltig sortirt ist. Besonders empfehle:

Reinwollene Beiges in den vorzüglichsten Fabrikaten und schönsten Farbenstellungen von 1 Mk. per Meter ab

Halbwollene Beiges in guten dauerhaften Qualitäten und neuesten Mustern von 75 Pfg. per Meter ab.

Farbige seidene Atlasse in glatt und gestreift zu Garnitur sind ebenfalls in allen Nuancen am Lager.

Merseburg, im April 1879.

J. Schönlicht

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit befreie ich mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich

kleine Ritterstraße Nr. 6

ein **Klempneregeschäft** unter Inbegriff aller damit in der Neuzeit vereinbarten Artikel etablirt habe, gleichzeitig auch sämtliche in mein Fach schlagende Arbeiten übernehme und auf das Prompteste zur Ausführung bringe, überhaupt bemüht sein werde, ein geehrtes Publikum durchaus in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Merseburg, im April 1879.

Hochachtungsvoll

Bruno Rathe.

Kattune à Meter 30 Pfg.,

neueste Dessins, waschecht,

empfehlst

J. Schönlicht.

!! Hilfe und Rettung !!

findet jeder Kranke durch meine rühmlichst bekannte

„Naturheilmethode“,

welche vom Medizinalrath Müller in Berlin, Dr. Werner in Breslau, Apotheker Benemann in Eisen u. A. m. medizinisch und chemisch untersucht und als die besten Naturheilmittel der Jetztzeit empfohlen wurde.

Besonders rasch, sicher und dauernd, ohne Berufsstörung, heile: **Kasse und trodene Stechen, Salsfluß, Wunden und Krätze, Frauentrankeiten jeder Art, Bandwurm mit Kopf in 2 Stunden.** (Das beste Bandwurmmittel der Welt) **Augenleiden, Rheumatismus und Kopfsicht, Magenleiden jeder Art.** Bei Nichterfolg zahle Betrag zurück.

Ich bemerke, daß meine Naturheilmittel nicht mit Pflanzereien zu vergleichen sind, die jetzt angeboten werden, so viel versprechen und wenig halten. Um sich davon zu überzeugen, schaffe sich jeder Kranke meine illustrierte Broschüre: **„Naturheilmethode“** an (7. Aufl. Preis 30 Pfg.). Dieselbe wird **Hilfe und Rettung** finden. Meine Broschüre, welche jede Krankheit erklärt, ist für Jeden verständlich geschrieben und enthält eine Menge wissenschaftlicher Gutachten, Dankagungen und Atteste. Ich zahle Jedem 1000 Mark, der mir ein gefälschtes Attest oder Gutachten nachweist.

pr. Ferd. Schumacher, Essen, Rheinpreußen.

Zu sprechen in Merseburg **Sonnabend den 26. und Sonntag den 27. April** von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags im **Hôtel zum halben Mond** und weiter alle 14 Tage.

Berein zur Beseitigung der gewerbsmäßigen Bettelerei in der Stadt Merseburg.

Alle diejenigen Bewohner der hiesigen Stadt, welche sich für die Errichtung eines vorgeordneten Vereines interessieren, werden ergebens ersucht, zu dem gedachten Zwecke und zugleich zur Bestimmung eines Statuts für den betr. neuen Verein

Donnerstag den 24. April, Abends 8 Uhr,

im **Zivolt** hier selbst sich gefälligst einzufinden.

Merseburg, den 19. April 1879.

Bethmann. Leuer. Köbbe. Reinefarth. Schwengler. Stollberg.

100 Liter Erlanger Doppelbier

sind heute Nachmittag noch zu verkaufen auf hiesigem **Bahnhof.**

Die **Güterexpedition.**

Klassensteuer-Reclamations-Formulare

sind à Stück 5 Pfg. zu haben in der Expedition d. **Ar. Ritterstraße 28.**

Verantwortlicher Redacteur **Mag Leuer** in Merseburg. Druck und Verlag von **H. Kößner** in Merseburg.

Corned beef im Auschnitt à Pfd. 80 Pfg.
Schweizerkäse, echt Emmenthaler,
marinirte Heringe

empfehlst

Hermann Rabe.

Für Militär

empfehlst sämtliche **Pugartikel**, sowie **tiesschnur** und **braunen Lederlat** in gewünschten Qualitäten.

Gustav Elbe.

Donnerstag d. 24. d. M.

Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung: 1) Ver. der Rechn.-Committ. um Vertheilung des Kassirers; 2) 1 Schreiben vom Vorstand des Vereins in Berlin; 3) Ver. über die Halle'sche Commissions-Ges. d. 20. d. M. u. damit verbundene Antr.; 4) Wahl von Delegirten zur General-Versammlung des Mittel. Bundes u. Abstimmungs-Modus; 5) Bülletins Angelegen. u.; 6) Niederschlag. von Beitr.; 7) Sachliche Thätigkeit; 8) Anfertigung einer Geschäfts-Beilage eines u. Prämierung von Bundeswegen; 9) Statistischer Sachverh.; 10) 1 vertragter Antr.; 11) Gesellschafts-Mitglieder; 12) Renogr. Abzählen.

Die Herren Mitglieder werden um Einlieferung der noch rückständ. Bibliotheksscheine dringend gebeten.

Der Vorstand.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Freitag den 25. April 1879

Vorstellung

der Mitglieder d. **Söthener Operettengesellschaft** unter freundlicher Mitwirkung der **Sängerin Frä. Müller** und des **Capellmeisters Herrn Max Schulze.**

Alles Nähere durch die Zettel.

Bum Sternschießen in Kössen

Sonntag den 27. April

ladet freundlich ein

F. Röser.

Ein Paar goldene Ohrringe sind gefunden worden. Abzuholen beim **Obercellner, Restauration Hof Merseburg.**

Börsenversammlung in Halle

vom 22. April 1879.

Breite mit Ausschluß der Courtage.
Weizen 1000 Kilo, 160-165 Mk. bez., mittlere 170 bis 183 Mk. bez., feinere 184-190 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo, 132-135 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo, Landgerste 144-150 Mk. bez., bester 155-160 Mk. bez., feinste Chevalier 180-190 Mk. bez.
Gerstenmalz 50 Kilo, 13,30-13,80 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo, 125-140 Mk. bez.
Rümmel 50 Kilo, 30-30,50 Mk. bez.
Rüböl 50 Kilo, 28,50 Mk. gefordert.
Futtermel 50 Kilo, 6-6,25 Mk. bez.
Klein Roggen- 4,75-5 Mk. bez., Weizenhaale 4,75 Mk. bez., Weizen-Griesfleie 4,75 Mk. bez.

Merseburger Correspondent.

Ersteht:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermiträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 64.

Donnerstag den 24. April.

1879.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Anserte finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Neueste aus Russland.

Der Generalgouverneur von St. Petersburg, General Gurko, hat über die Anwendung folgender Maßregeln von wahrhaft entsetzlicher Strenge verhängt. An der Thür eines jeden Hauses in Petersburg soll am Tage wie in der Nacht ein Hauswächter den Dienst versehen; die Hauswächter sollen ihr Augenmerk darauf richten, das nirgends Plakate ohne eine bezügliche Erlaubnis angeschlagen und das keine Gegenstände in den Straßen ausgestreut werden, welche Schaden bringen könnten. Die Personen, welche Unordnungen thun, sollen von den Hauswächtern verhaftet werden. Im Falle der Nichterfüllung dieser Pflichten haben die Hausaufseher beim ersten Male eine Geldstrafe von 25 Rubeln oder eine Haft von 7 Tagen zu gewärtigen; im Wiederholungs-falle erfolgt Ausweisung derselben aus der Stadt. Diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Hauswächter dem Dienst nicht bei der Hausthür versehen lassen, unterliegen einer Geldstrafe von 500 Rubeln. Dagegen verhaften drei Tage nach Veröffentlichung Verboten in der „Polizeizeitung“ in Kraft. — Die- selbe Verordnung verfügt ferner: Alle Waffen- Händler sollen innerhalb sieben Tagen dem Stadthauptmann ein Verzeichnis des gesammten Inhalts ihrer Magazine, Buden und Lager einreichen. Feuer- waffen, sowie andere Waffen und Patronen dürfen fortan nur gegen Einreichung eines vom Stadthauptmann ausgestellten Erlaubnißscheines verkauft werden. Die Nichterfüllung dieser Verfügung führt das Verbot des ferneren Handels nach sich. Der Verkauf von Waffen vor Einreichung eines Waaren- verzeichnisses oder ohne Entgegennahme eines Erlaubnißscheines wird beim ersten Male mit einer Geldstrafe bis zu 500 Rubeln bestraft, beim zweiten Male mit Confiscation der Waaren und gänz- lichem Verbot des ferneren Handels. Privat- personen, welche Feuerwaffen besitzen, sind ver- pflichtet, den Polizeibehörden davon Kenntnis zu geben, worauf nur solche Personen Waffen behalten dürfen, welchen dies vom Stadthauptmann erlaubt worden wird. Personen, welche ohne solche Erlaub- nis Waffen behalten werden, haben außer der Con- fiscation der Waffen eine Geldstrafe von 500 Ru- beln oder fünfmonatliche Haft zu erwarten. Diese Bestimmungen müssen selbst den Russen ruffisch an- genommen werden. Die Verhaftungen nehmen riesige Ausdehnungen an, man zählt heute schon weit über 1500. Die Unsicherheit ist aber auch im Wachen ge- wesen. Solowiew (der Name wird nach einer Aenderungsänderung der „Köln. Ztg.“ Solowiw ausgesprochen, überhaupt alle auf ihm enibigenen Namen) sitzt in der Peterpaulsfestung in einem ge- wöhnlichen Zimmer und hat die Zwangsjacke an. Man beschützt nämlich, daß er sich den Schädel von der Wand einrennen oder sich mit den Zähnen an den Gitterstäben durchheilen könnte, daher hieße Vor- sichtsmaßregeln. Solowiew's Vater hatte früher die Stellung als Hofarzt bei der geistvollen Groß- fürstin Selene Paulowna inne, bezog von dieser Monatsgage von 10 Rubeln nebst vollkommenen Verpflegung, Licht, Kost, Heizung, Wohnung, und einen Mann dieses Schlags keine schlechte

Stellung. Der Sohn Alexander, der Mörder, ver- dankt seine ganze Erziehung lediglich der Groß- fürstin, die ihn studiren und erziehen ließ, also direct oder indirect dem kaiserlichen Hause. De- ses Besuchen und Briefe über den Gang der Untersuchung wider Solowiew werden nicht mehr durchgelassen. — Seit dem Attentat gegen den Czar erhielten acht Gouverneure, zwölf Gendarmen-Obersten und vier Generale, darunter General Rogebue, Statthalter in Polen, Todesurtheile vom Exekutivcomite zugeschiedt. Die Panik unter den hohen und höch- sten Staatsbeamten ist unbeschreiblich. Es verlautet, daß für alle Organe der Polizei von Staatswegen Panzerhemden angeschafft werden sollen.

Politische Uebersicht.

Das österreichische Kaiserpaar feiert heute seine silberne Hochzeit. Das ganze Land bringt die herzlichsten Glückwünsche dar, denn Kaiser Franz Josef ist persönlich beliebt, was in Bezug auf das Regiment seiner Minister holter nicht ge- rade behauptet werden kann. — Die österreichisch- türkische Convention über die Besetzung Bosniens und der Herzegowina und das Besetzungsrecht Oesterreichs im Bezirk von Novibazar ist nach monatelangen Verhandlungen endlich vor einigen Tagen in Constantinopel unterzeichnet worden.

Die französischen Bischöfe schimpfen noch fortwährend wie die Rohrspäßen auf die Regierung und die in Aussicht stehenden neuen Gesetze. Die Regierung kümmert sich nicht darum, aber sie hat beschlossen, denjenigen Bischöfen, welche das Concordat übertreten, d. h. über ihre Rechte hinaus- gehen, das Staatsrecht zu entziehen, auf heufflich, die der xrite colorchecker CLASSIC

Arnauten in serbisches Gebiet gehen der „Vol. Correspond.“ noch folgende Mittheilungen zu: Gegen 1000 Arnauten drangen am Freitag bei Brepoljac in den Toplicer Kreis ein und besetzten Kurschumska, dessen 200 Mann starke Garnison sich vor der Ueber- macht zurückziehen mußte. Fürst Milan ordnete die sofortige Entsendung von 5 Bataillonen mit 2 Batterien an. Am Sonntag griffen die ser- bischen Truppen die Arnauten an und verdrängten sie aus Kurschumska, doch gelang es den Arnauten, sich auf den Anhöhen bei Samofowo festzusetzen, von wo aus sie wiederum einen Angriff machten. Bei Kurschumska verloren die Serben 4 Tode und 3 Verwundete, die Arnauten 6 Tode und 7 Ver- wundete. Die serbische Regierung forderte die Pforte auf, reguläre Truppen nach der Grenze zu senden, widrigenfalls Serbien angreifen und ohne Rücksicht auf das türkische Territorium die Arnauten exemplarisch bestrafen müßte.

Die Wahlen in Spanien sind ganz nach dem Herzen der Regierung ausgefallen. Sie wird in der neuen Kammer 275 Anhänger haben, welchen eine schwache Opposition von einigen 70 Mann gegenübersteht.

Deutschland.

(Der zornige Reichskanzler.) Aus Hamburg wird dem „Hann. Cour.“ geschrieben: „Der erste Bürgermeister Hamburgs hat vor einigen Tagen im Bundesrath eine sehr freihänd- leriſche Rede gehalten, und man erzählt in Privat- kreisen — angeblich aus unterrichteter Quelle — daß Dr. Kirchnerpaar in den beiden Sitzungen des Bundesraths, welche den Tarifvorlagen gewidmet waren, „mit Festigkeit und Würde“ den Stand- punkt Hamburgs vertreten und dabei den Zorn des Reichskanzlers in folgender Weise hervorgerufen habe, daß es der Vermittelung des bairischen Ge- sandten bedurfte, um wenigstens der Form nach den Frieden herzustellen. Ob diese Nachricht be- gründet ist, wollen wir dahin gestellt sein lassen. — (Lothar Bucher) erklärt in der „Post“, die durch die Wähler vergangene Noth, er beabsichtige, seine Entlassung zu erbitten, für un- wahr. Bucher ist dem Kanzler, was dieser dem Kaiser ist.

Parlamentarische Nachrichten.

Nach einem dem Präsidenten des Reichstages zugegangenen Schreiben des Reichskanzlers wird der Gesetzentwurf, den Zolltarif betreffend, durch folgende vom Bundesrath ernannte Commissarien: den kaiserlichen Geh. Regierungsrath Liedemann, den kaiserlichen Geh. Regierungsrath Burckhard, den königlich preussischen Geh. Oberregierungsrath Rothe, den königlich bairischen Ministerialrath Dr. Mayr und den königlich sächsischen Geh. Re- gierungsrath Böttcher im Reichstage vertreten werden.

Provinz und Umgegend.

† Der Plectyphus im Spital zu Halle darf als erloschen betrachtet werden.
† Ein Nordhäuser Bürger trat am 18. d. eine Geschäftstour in den Harz an, mußte jedoch bei der Thalmühle hinter Ilfeld wieder umkehren, da die angehäuften Schneemassen ein Weiterkommen mit dem Wagen verhinderten.
† Wie aus Giesleben gemeldet wird, ist ein Vergleich in Betreff der Ablösung des geistlichen Fünzigsten zu Stande kommen. Darnach erhält die Geistlichkeit eine jährliche Rente von 66 000